

den Interessen nützlich zu vertreten und mit den dort einschlagenden Persönlichkeiten und Kreisen Fühlung zu gewinnen. In der „Europäischen Staats- und Wirtschaftszeitung“ wird unter der unfreundlichen Ueberschrift „Der Bülgerdiplomaten in Moskau“ u. a. bemerkt: „Draß Wilbach-Harf war bereits einmal als die geeignete Person auszuweisen worden, um mit den Bolschewikführern über Gefangenenaustausch, wirtschaftliche Fragen und anderes zu unterhandeln. Wären nicht die Ereignisse den Bemühungen des Grafen zu Hilfe gekommen, so hätte er wohl gar nichts erreicht. Auch können wir kaum erwarten, daß die elegante, hochgeschätzte, korrekte Persönlichkeit Selmer-Hochgeboren besonderen Eindruck auf die Herren Lenin und Genossen machen wird. Wir brauchen in Moskau wirklich nicht im alten Stile zu repräsentieren.“

Solche Bemerkungen mögen überflüssig scharf sein, aber die Erörterungen, zu denen diese Ernennung Veranlassung gegeben hat, sind begreiflich. Man hätte wirklich erwarten können, daß jetzt nach Moskau eine Persönlichkeit geschickt werden würde, die in erster Linie geeignet sein könnte, mit den seit dem Sturze des Zarentums herrschenden aber einflussreichen Parteien zu verkehren und den Geist des heutigen Aufstand zu erfassen. Graf Wilbach wird gewiß bemüht sein, seine Tätigkeit in diesem Sinne auszuüben. Daß er dabei mehr Hindernisse zu überwinden haben wird als ein weniger an alle Auffassungen gewöhnter Diplomat, ist klar. Es scheint, daß immer noch nicht aus den Ereignissen gelernt worden ist, und daß nach wie vor der Grafenstil und die elegante Form wichtiger für einen Diplomaten, auch auf dem schmierigsten Posten, sind als andere notwendige Eigenschaften. Wenn eingehend werden sollte, daß die russische Regierung in Herrn Hofe nach Berlin geschickt habe; und daß diese Wahl vielleicht auch dem hiesigen „Mikro“ nicht entspreche, so würde dieser Einwand zum mindesten nicht ganz zutreffend sein. Es ist selbstverständlich, daß die Bolschewikregierung aus keinen Aristokraten senden kann; aber will man sagen, es sei ebenso selbstverständlich, daß die deutsche Regierung nur einen aristokratischen Diplomaten nach Moskau senden könne? Sogarfalls gehört unter den gegenwärtigen Umständen nach Moskau als Vertreter der deutschen Interessen ein Mann, der vor allem Berührung mit dem russischen Volke finden und die Dinge anders als vom Standpunkte des hiesigen Diplomatens aus beurteilen kann. Wenn man die befreundeten oder gut empfohlenen Angehörigen eines kleinen Kreises mit Vornamen versehen will, so soll man sie wenigstens nicht dort hin senden, wo ihnen — ganz abgesehen von den Vorurteilen, die sie selbst mitbringen könnten — naturgemäß mit Vorurteilen begegnet wird, und wo ihnen eine erzieherische Tätigkeit besonders schwer werden muß.

Vom Tage.

Vortrag Professor Ubes. Heute um 7 Uhr abends hält Professor Ube in der Domkirche den bereits angekündigten Vortrag über ein soziales Thema. Eintritt jedermann gestattet. Vortragssprache: Italienisch.

Politikteam Ciscutti. Gestern besaherte uns die rührige Direktion des deutschen Operettenensembles in einer abgerundeten Vorstellung Johann Strauß' ewig junge „Fledermaus“. Es ist ein hoher künstlerischer Genuß, diese Perlenkette von herrlichen Melodien wieder einmal zu hören. Die Darstellung ließ nichts zu wünschen übrig. Hr. Volzner als Adele spielte und sang wieder vorzüglich, Fel. Carena als Fopkallebte bot stimmlich und darstellerisch eine erstklassige Leistung, besonders mit dem Vortrag des Charades im zweiten Akt gab sie uns ein Kabarettstück vornehmer Gesangsart. Herr Slangenberglang den Abend mit seinem kräftigen Tenor dem Publikum zu Dank. Außerdem sind noch zu nennen Herr Fürst als flotter Eisenstein, das bewährte Komikerduo Bayer und Götter, deren brillante Spielform das ausverkaufte Haus mit hochgelobten quillerte, und in kleineren Rollen stützten sich Fel. Engel und die Herren Gunttram und Booms mit Anstand in

den Rahmen des guten Ensemble. — Heute, Dienstag, den 23. April, wird „Die Fledermaus“ wiederholt. Mit noch folgt eine Neupräsentation von Enskers „Frauenfresser“, der bisher vor ausverkauften Häusern in Szene ging. Donnerstag findet die Eröffnungsführung von Leo Falls Operette „Der fidele Bauer“ statt.

Stückverkauf. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Begünstigt rechtig sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 5001 an.

Kafesabmiralats-Tagesbefehl Nr. 112
Garnisoninspektion: Oberleutnant Klet.
Verzehrungsinspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Einienkischsary Dr. Kapp; in der Maschinenschule (Spital) Einienkischsary a. D. Dr. Cichmann.

Versicherung gegen Schäden durch Fliegerbomben.

Die p. l. Parteien, welche die Prämie bezahlt haben, wollen die betreffenden Policen beim hiesigen Kredit- und Eskompteverein, Custozaplatz 45, abholen lassen. Jene Parteien, welche auf eine weitere Versicherung nicht reflektieren, müssen eine schriftliche Kündigung mindestens acht Tage vor Ablauf der Versicherungszeit einsenden.

Danksagung.

Außerstande, für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen und unersetzlichen Vaters etc., des Herrn

Siegmund Spitzer
k. u. k. Ratstürhüters

wie für die schönen Kranzspenden und die überaus zahlreiche, ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse jedem einzelnen persönlich danken zu können, bitten wir alle lieben Freunde und Bekannten, insbesondere den Herrn Baugdirektor und alle Herren des löbl. k. u. k. Marine-Land- und Wasserbauamtes, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Die tieftrauernde Tochter
und Verwandte.

Die Amtsstunden am Nachmittag wurden im hiesigen Kredit- und Eskompteverein (Custozaplatz Nr. 45) von heute an von 4 bis 6 Uhr festgesetzt.

Kleiner Anzeiger.

- Finsterniswache Villenwohnung** zu vermieten. Auskünfte nachmittags ab 5 Uhr in der Administration Via Mediolano 1. R
- Elegant möbl. Wohnung** mit Zimmer und Küche an Familie ohne Kinder zu vermieten. Via Marz 21. Zu besichtigen von 2 bis 4 Uhr nachm. 845
- Zwei möblierte Zimmer** mit 2 Bädern, WCs, Heizung samt Zubehör, Gas und Wasser. Via Ottavia 7 zu vermieten. Auskunft erteilt Stabsarztmann Graf S. M. S. „Don Juan d'Austria“. 84
- Kinderzimm. Ehepaar** sucht für Juni eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche (eventuell Zimmer und Kabinett) und Zubehör, wünschenswert mit Gas- oder elektr. Licht und Wasser, dauernd zu mieten. Off. Anfrage an die Administ. unter „Nr. 819“.
- Wohnung** bestehend aus Zimmer und Küche, mit Wasser und Gas, ebebdigst zu mieten gesucht. Zuschriften erbeten unter „Familienwohnung“ an die Administration d. D. 846
- Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Kabinett und Zubehör, im 1. oder 2. Stock zu mieten gesucht. Adresse in der Administration. 833
- Leeres Zimmer** oder Kabinett als Möbeldepot gesucht. Anfrage an die Administ. 840
- Einistöckiges Haus** ist aus Familienrückichten unter guten Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen. Auskunft Via Monte Cappelletta 46 (Monte Paradiso) von 12 bis 2 Uhr nachm. 830
- Japanischer Kaffeeservice** und ein japanischer Polsterdivan zu verkaufen. Zu besichtigen ab 1 Uhr abem. Via Salsavich 15, 2. St. links. 828
- Rund 5000 Tomatenpflanzen** in Tausch gegen Radreschen, Gurken, Karotten- oder Spitzsalzen abzugeben. Näheres Auskunft wird erteilt Via del Colic 13 an Wochentagen abends von halb 6 bis 6 Uhr. 837
- Schweinefütter, Beson und Kisten** sind im Restaurant „Miramar“ abzugeben.
- Sommer-Damenhüte** zu haben Via Salsava 8, 2. St. 84
- Leichtes Sommerkleid** schwarz, wenn auch unmodern, zu kaufen gesucht. Anfrage an die Administration unter „Kleider“. 84
- Guterhaltener Sportwagen** (zwei Personen) oder Nähmaschine nach Überlieferung in Zahlung zu verkaufen. Adresse in der Administration zu erfragen. 83
- Malienische Sprachlehre** wird gegen gute, teilweise auch materielle Bezahlung für einen Kursus gesucht. Adresse in der Administration zu erfragen. 83
- Jungfer Herr** sucht Dame zwecks Unterricht in italienischer Sprache. Anfrage an die Administration unter „Unterricht“. 847
- Verloren** wurde auf dem Wege vom Cab. „Central“ bis S. M. S. „Feuerspeler“ ein türkischer Halbmond abzugeben gegen 10 Kronen Belohnung in der Administration. 847

KINO IDEAL
Custozaplatz.

Heute und die folgenden Tage Vorführung des großartigen, überall mit bestem Erfolg gegebenen Films
Samson der Rote
Wegen der Länge des Films und der hohen Ausschaffungskosten werden die Preise für diese Vorstellungen wie folgt festgesetzt:
Reserviertort Platz 1 K 80 h, I. Platz 1 K 50 h, II. Platz 60 h.
Vorstellungen um 8, 5 u. 7 Uhr.

Kino des Roten Kreuzes
Via Sergia 34.

Program für heute:
Späte Rache
Gesellschaftsdrama in 3 Akten.
Fortlaufende Vorstellungen um 8:20, 9:40, 10:50, 12:10 u. m.
Preise:
I. Platz 1 K 90 h, II. Platz 60 h.

Brandfahrt im Kreuzerzug.
Roman von Otto v. Guhlberg.
Das neueste Ullstein-Heft. K 238. — Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (Nahler).

Carl, der Naturfreund am Strand der Adria. Mit vielen Abbildungen, schwarz und koloriert. Eleganz gebunden K 7:30. — Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pels, Fers 12.

1^o HASELNUSSÖL
ZUM KOCHEN UND BACKEN
in Eisentässern
(ausfuhrfrei nach Oesterreich)
liefern waggönweise:
M. GOLDBERGER & CO
BUDAPEST, V., Zrinyi-utca 9
Telegraphendressen: „KONSERVA“—BUDAPEST.

Von großen und kleinen Spigbuben.
Echte Erzählungen von Karl Schiler.

Abenteurerblut — Verbrechermut.
(Nachdem verboten.)

Gegen Mittag bekam Stavenhagen den Besuch eines seiner besten Kunden, Der Juwelier, mit dem er schon seit mehreren Tagen in Verhandlungen stand, zeigte sich heute etwas verstimmt.

„Was haben Sie denn?“ fragte Stavenhagen, dem das Verhalten des Herrn auffiel.

„Was ich habe?“ fragte der andere zurück. „Haben Sie mal einen Jungen, der sich des Raubs herumtreibt und einem des Morgens mit gebrochenem Bein nach Hause kommt?“

Das Geschäft mit dem Juwelier kam zustande, und einige Tage später reiste Stavenhagen nach Amsterdam zurück.

Ein paar Jahre waren vergangen. In der Diamantenwelt war eine Krise eingetreten, wo man sie seit Wenigen Jahren nicht erlebt hatte.

Stavenhagen kloppte einen schweren Kampf um seine Erlitten. Er suchte große Mittel, um sich aber Wasser halten zu können. Er fuhr nach Berlin, um persönlich bei seinen höchsten Geschäftsfreunden zu versuchen, Gelder aufzutreiben.

Gang Amsterdam litt unter der Krise. Dort hatte er überall verschlossene Türen gefunden.

Auch in Berlin wurde es ihm schwer, die nötigen Beträge zu erhalten. Alles, was er an Sicherheiten zu geben vermochte, war bereits vergeben, und immer noch galt es, zweihunderttausend Mark zu decken.

„Gelang ihm dies, so war er vor dem Ruin gerettet und könnte hoffen, sich schnell wieder herausarbeiten.“

„Gelang ihm dies nicht, so waren alle seine anderen Vermögensgegenstände umsonst gewesen, dann war er ein Bettler.“

Sein Dittgang führte ihn auch zu jenem Juwelier, der ihm damals über seinen ungeratenen Sohn geklagt hatte. Er trug dem Geschäftsfreund sein Anliegen vor, der aber suchte bedauernd die Achseln.

„Ausgeschlossen, lieber Herr von Stavenhagen,“ war seine Antwort. „Wie könnte ich jetzt im Geschäft eine so große Summe emblehren! Es geht nicht, beim besten Willen, es geht nicht!“

„Ist geblutet verliert der alte Diamantenhändler das Geschäft. Er begab sich nach seinem Geschäftszimmer, und wieder sah er, den Kopf sorgemoll in die Hand gestützt, in jenem Schreibeisfel, in dem er damals gestehen hatte, als der Einbrecher an ihm vorbeigekommen war.“

Er dachte an seine Frau und seine Kinder. Die Zukunft bot ihm ein trübes Bild.

Da klopfte es herein trat der Juwelier, der ihm vor einer Stunde erklärt hatte, es sei ausgeschlossen, daß er ihm das Geld liefern könne.

„Mein lieber Herr von Stavenhagen,“ begrüßte er den Diamantenhändler; „ich bringe Ihnen hier das Geld.“

Stavenhagen sprang auf.

„Wirklich? Sollte ihm im letzten Augenblick noch Pottung werden? Er vermochte es kaum zu glauben.“

„Aber da jag auch schon der Juwelier einen Scheiß auf die Deutsche Bank aus seiner Ledertasche.“

„Hier — zweihunderttausend Mark. Bitte einen Scheiß nehmen. Ich gebe Ihnen das Geld auf vier Jahre zu fünf Prozent.“

Stavenhagen dankte den Mann unglaublich an. Das waren so günstige Bedingungen, wie er sie nie erhofft hatte.

„Ja,“ erklärte der Juwelier dem Holländer, „das haben Sie meinem Sohn zu verdanken. Der Junge ist doch seit zwei Jahren mein Teilhaber, und der hat mir so lange zugeredet, bis ich den Scheiß ausgegeben habe. Sie sehen mich ersäuen an, weil ich früher manchmal über den Jungen geklagt habe. Er war leichtsinnig und voll abenteuerlicher Streiche. Aber seit er das Bein gebrochen hat, da ist er wie umgewandelt, fleißig, tüchtig, gewissenhaft. Wenn er nicht wäre, könnte ich bei meiner Bank nicht ohne weiteres über zweihunderttausend Mark verfügen.“

Als der Juwelier gegangen war und Stavenhagen die Papiere an seine Frau aufsetzte, in der er ihr mitteilte, daß alles gerettet sei, da floß ihm ein merkwürdiges Gedanke durch den Kopf:

Ob es wirklich noch Dankbarkeit?